

## Abrüstungskontrolle durch das Volk

### I

Jede Auseinandersetzung mit der Abrüstungsfrage muß von der bitteren Erkenntnis ausgehen, daß die moderne Waffentechnik — insbesondere auf dem Gebiete der Nuklearwaffen — den „point of no return“ längst überschritten hat: Es gibt kein Zurück mehr. Man kann heute sämtliche Kernwaffenvorräte, die von den Atommächten angelegt worden sind, vernichten oder auf irgendeinen astralen Schuttplatz im Welt- raum hinausschießen — die Bombe bleibt doch noch unter uns, wir müssen doch auch weiterhin mit ihr leben. Denn es gibt etwas, das sich nicht abrüsten, nicht vernichten läßt, selbst wenn wir ein perfektes Abrüstungsabkommen hätten und alle Beteiligten aufrichtig bemüht wären, den Forderungen und Bestimmungen des Abrüstungsver- trages gewissenhaft nach zu leben: Es ist das Wissen, wie die Atombombe herzustellen ist.

*Robert Oppenheimer*, unter dessen wissenschaftlicher Leitung die erste amerikanische Atombombe hergestellt wurde und der heute die Kreation der Bombe als eine Art zweiten Sündenfall des Menschengeschlechts empfindet, erklärte dazu in einem Vor- trag in Basel im September 1959:

*„Wir wissen, wie diese Dinge (die Atom- und Wasserstoffbomben) gemacht werden. Ebenso weiß es der Gegner. Ebenso werden es bald viele andere Leute wissen. Und man kann diese Dinge rasch herstellen. Und mit Hilfe jeder wesentlichen Aktivität auf dem Gebiete der Ge- winnung von Atomenergie für friedliche Zwecke, wogegen es keine wirksamen Sicherungen gibt. Das Wissen ist zu uns gekommen, und das ist nicht mehr rückgängig zu machen.“*

Ein Jahr vor dieser Rede Oppenheimers haben führende Wissenschaftler aus Ost und West — darunter amerikanische, britische, deutsche und sowjetische Atom- physiker —, die in Kitzbühel zu einer der bekannten „Pugwash-Konferenzen“ zusam- mengekommen waren, in einer gemeinsamen Erklärung dasselbe gesagt:

*„Das Wissen, wie man nukleare Waffen herstellt, kann nie zerstört werden. Diese bleiben für alle Zeiten eine potentielle Bedrohung der Menschheit. In jedem zukünftigen Krieg wird jeder kriegführende Staat sich nicht nur frei, sondern gezwungen fühlen, unverzüglich mit der Produktion von nuklearen Waffen zu beginnen. Wir glauben, daß in einer solchen Situation eine größere Industriemacht weniger als ein Jahr benötigen würde, um mit der Anhäufung von Atomwaffen beginnen zu können. — Es scheint deshalb, daß wahrscheinlich in jedem zu- künftigen größeren Krieg Atomwaffen mit all ihren schrecklichen Folgen zum Einsatz gelangen werden.“*

Aber es ist noch eine weitere, kaum weniger bittere Feststellung zu treffen: Die Entwicklung der modernen Waffentechnik hat ein derart atemberaubendes Tempo ein- geschlagen, daß führende amerikanische Wissenschaftler und Militärtheoretiker, wie *Herman Kahn*, von einer ungefähr alle fünf Jahre erfolgenden vollständigen tech- nologischen Revolution in der Kriegskunst sprechen. Das bedeutet, daß das Verhältnis „Rüstung — Abrüstung“ heute zu einem „Igel-Hase“-Verhältnis geworden ist: Jedem- mal, wenn der Hase Abrüstung keuchend sein Ziel erreicht zu haben glaubt, ruft ihm der Igel Rüstung frohlockend entgegen: „Ich bin schon wieder da!“ Der französische Abrüstungsdelegierte *Jules Moch* erklärte dazu im März 1960 vor dem UNO-Zehn- mächteausschuß für Abrüstung:

*„Es läßt sich nicht leugnen, daß die Wissenschaft schnellere Fortschritte erzielt als unsere Verhandlungen: Wenn wir nach einer Unterbrechung in unseren Beratungen wieder zu- sammentreten, ist unsere bisherige Arbeit überholt, und wir stehen neuen Schwierigkeiten gegen- über.“*

Oppenheimer sagte es in seinem Basler Vortrag auf seine Weise. Er meinte, es sei heute eine höchst ungünstige Zeit für Abrüstungsgespräche, und zwar unter ande- rem wegen der „sich rasch ändernden technischen Situation, die es nicht nur schwierig macht, über Abrüstung zu verhandeln, sondern sogar, zu wissen, was man haben möchte,

wenn man es haben könnte“. Es findet auf dem Gebiete der Waffenentwicklung also so etwas wie eine permanente Revolution statt. Ein Abrüstungsvertrag, der seiner Aufgabe gerecht werden wollte, müßte deshalb sozusagen täglich den sich dauernd ändernden waffentechnischen Voraussetzungen angepaßt werden.

Nicht minder bitter für jeden Abrüstungsfreund ist schließlich eine dritte wesentliche Feststellung: daß es kein perfektes Kontrollsystem gibt. Allein die Erfahrungen, die auf verschiedenen Kriegsschauplätzen mit Guerillatruppen gemacht wurden, beweisen, daß selbst eine Macht, die über eine zahlenmäßig umfangreiche, gut organisierte und technisierte Armee von Militärs, zivilen Dienststellen und Geheimdiensten aller Art verfügt und mit Folterungen, Todesurteilen, Terror und hohen Vergünstigungen arbeitet, nicht in der Lage ist, in einer ihr weitgehend feindlich gesinnten Bevölkerung die Bildung einer bewaffneten Widerstandsmacht durch Kontrolle zu verhindern. Nun ist zwar dieses Beispiel aus einem Extremfall gewonnen, aber es mag doch verdeutlichen, welchen Schwierigkeiten eine Abrüstungskontrollorganisation begegnen würde, die in einem ihr nicht freundlich gesinnten Lande arbeiten müßte.

Dazu kommt, daß die Entwicklung der Kontrolltechnik nicht Schritt hält mit der Entwicklung der Waffentechnik. Ein einziges, allerdings entscheidendes Beispiel möge dies veranschaulichen: Es gibt heute keine technische Möglichkeit, festzustellen, ob ein Land ein geheimes Atomwaffenlager besitzt. Man kann solche Lager derart abschirmen, daß sie keine Strahlen aussenden, die mit Hilfe von Geigerzählern festgestellt werden könnten. Überdies kann man ein solches geheimes Kernwaffenlager auf dem Meeresgrund anlegen. Oder — bald einmal — auf dem Mond. Oder noch weiter weg. Genau dasselbe gilt von den Langstreckenraketen. Pläne, solche Raketen in Konservendbüchsen zu verpacken und auf dem Meeresgrund zu lagern, sind längst ausgearbeitet. Falls also die Großmächte sich in einem Abrüstungsabkommen verpflichten würden, alle ihre Kernwaffen- und Raketenlager zu vernichten, könnte auch die beste Kontrollorganisation technisch nicht ausmachen, ob nicht das eine oder andere Land doch noch ein geheimes Lager der verbotenen Waffen verborgen hält. Auch hier ist übrigens ein „point of no return“ erreicht: Man kann längst nicht mehr mit einiger Genauigkeit schätzen, wie groß die Kernwaffen- und Raketenlager sind, die die Großmächte heute unterhalten. Deshalb würde man auch nicht wissen können, ob wirklich alle Waffen vernichtet worden wären.

Wer das Abrüstungsgespräch nicht im unverbindlichen und unverantwortlichen Raume der Utopien führen, sondern dabei die Gegebenheiten unserer Wirklichkeit, und mögen diese noch so abrüstungsfeindlich erscheinen, im Auge behalten will, der wird deshalb gezwungen, von zwei Grundvoraussetzungen auszugehen:

1. Abrüstung allein kann den Frieden nicht sichern. Abrüstung kann kein Ersatz für eine politische Verständigung sein. Ohne ein Mindestmaß an politischer Verständigung und politischem Vertrauen ist Abrüstung unmöglich, denn sie würde in diesem Falle die Partner geradezu zum Betrug und zum Bruch des Abrüstungsabkommens von allem Anfang an zwingen. Das bedeutet: die waffentechnische Entwicklung hat ein Stadium erreicht, das mit rein abrüstungstechnischen Mitteln nicht mehr eingeholt werden kann. Der Atombombe ist mit Technik und technischer Kontrolle allein nicht beizukommen. Sie zwingt uns zu einer politischen Lösung der Frage, wie der Friede erhalten und gesichert werden kann.

2. Da Abrüstungstechnik allein gegen die moderne Waffentechnik machtlos ist, muß

auf den Menschen zurückgegriffen werden. Eine wirksame Kontrolle, ob ein Abrüstungsvertrag eingehalten wird, ist nur möglich, wenn das Volk des betreffenden Landes sich an dieser Kontrolle beteiligt. Die technische Kontrolle muß ergänzt werden

durch eine „Kontrolle durch das Volk“. Auch hier ist die Voraussetzung ein Mindestmaß an politischer Verständigung und politischem Vertrauen zwischen den Ab-

rüstungspartnern, denn jede Regierung muß ihr Volk ermächtigen, aufrufen, ja verpflichten, sich an dieser Kontrolle zu beteiligen.

## II

*Der Gedanke einer „Kontrolle durch das Volk“ oder einer „psychologischen Kontrolle“ oder, wie sie im Gegensatz zur technischen, „physischen“ Kontrolle auch genannt wird, einer „nichtphysischen Kontrolle“ ist in Amerika geboren worden. Mit einem für uns so sehr resignierte, fatalistische und opportunistische Europäer beschämenden Idealismus haben Dutzende, ja Hunderte führender amerikanischer Wissenschaftler sich intensiv mit Abrüstungsfragen befaßt, sich zu Abrüstungsexperten herangebildet und in zahlreichen Studientagungen, wissenschaftlichen Arbeiten und Enqueten mit naturwissenschaftlicher Gründlichkeit untersucht, ob und wie Abrüstung heute überhaupt möglich ist. Dabei haben einige die Theorie der „Kontrolle durch das Volk“ entwickelt, die bei uns in Europa heute noch so gut wie unbekannt ist, was nur beweist, wie wenig ernsthaft wir uns mit den Fragen der Abrüstung und das heißt mit der Frage des Friedens befassen.*

Es soll nun versucht werden, die Hauptgedanken zum Thema „Kontrolle durch das Volk“, wie sie in der amerikanischen Diskussion entwickelt wurden, kurz darzulegen. Man ging davon aus, daß es den Inspektoren einer internationalen Kontrollorganisation selbst im günstigsten Falle nicht möglich wäre, jeden Versuch einer geheimen Aufrüstung oder irgendeiner Art von Kriegsvorbereitung mit Hilfe verborgen gehaltener oder geheim hergestellter Waffen zu entdecken. Hingegen könnte eine geheime Aufrüstung oder Kriegsvorbereitung unendlich erschwert oder sogar mit einiger Sicherheit unmöglich gemacht werden, wenn die Bevölkerung veranlaßt werden könnte, mit der internationalen Kontrollorganisation zusammenzuarbeiten und ihr alle von ihr festgestellten Verstöße gegen das Abrüstungsabkommen zu melden.

Denn eines der Merkmale moderner Waffenproduktion und Kriegsvorbereitung ist es, daß zu deren Durchführung eine relativ große Anzahl von Menschen benötigt wird. Eine einzige Langstreckenrakete besteht aus etwa 30 000 Teilen und erfordert etwa 400 000 Stunden Arbeitszeit. Schon im Jahre 1957 waren in den USA rund 110 000 Arbeiter mit der Herstellung von Raketen beschäftigt. Wenn man bedenkt, daß es mit der Produktion allein noch nicht getan ist und daß man noch umfangreiche Forschungsanlagen, ein kompliziertes Radarsystem zur Überwachung der Versuchsabschüsse, verschiedenartige Abschlußrampen usw. benötigt, so braucht nicht mehr betont zu werden, daß ein derartiges Monster-Unternehmen zur Kenntnis von Hunderttausenden gelangen muß. Vielleicht könnte man die Produktion mit viel Glück in unterirdischen Fabriken vor den Augen des internationalen Kontrollorgans verbergen. Aber wenn unter den Hunderttausenden bloß einer ist, der das Kontrollorgan informiert, ist der Bruch des Abrüstungsabkommens entdeckt.

Oder man denke an die bereits erwähnten Raketen- und Atombomben-„Konserven“ auf dem Meeresgrund. Es genügt ja nicht, diese explosiven Konserven unter Umgehung des Abrüstungsabkommens in der Tiefe des Meeres zu lagern. Irgend jemand muß mit dem Zeug auch umgehen können. Man muß dauernd Wissenschaftler, Techniker, Soldaten, Arbeiter darin unterrichten, wie die Dinger in Stellung zu bringen und abzuschießen sind. Wenn ein einziger davon die internationale Kontrollorganisation verständigt, ist der Vertragsbrecher entlarvt.

Ähnliches gilt für die wahrhaft unheimlichen, mehr noch als die Nuklearwaffen schaudererregenden biologischen, und chemischen Waffen. Bei der Produktion, den — unerläßlichen — Versuchen, der Lagerung müssen viele Menschen in die Tatsache des Vertragsbruches eingeweiht werden. Weiter sind solche Waffen sinnlos, wenn sie nicht

mit Hilfe von Flugzeugen, Raketen usw. über weite Gebiete gestreut werden können. Das erfordert die Herstellung spezieller Träger- und Verstäubervorrichtungen, die Ausbildung besonderen Personals: Wiederum müssen zahlreiche Menschen eingeweiht werden. Und mit jedem Menschen mehr, der von den geheimen Aufrüstungsplänen einer Regierung erfährt, vergrößert sich für diese die Gefahr, daß ihr Vorhaben dank der „Kontrolle durch das Volk“ an die internationale Kontrollbehörde „verraten“ wird.

Aber das Volk, das da zur Mitarbeit an der Abrüstungskontrolle aufgerufen wird, darf eben gerade nicht das Gefühl haben, durch die Information der internationalen Kontrollbehörde über eine festgestellte Verletzung des Abrüstungsvertrages so etwas wie einen Vaterlandsverrat zu begehen. Sondern die „Kontrolle durch das Volk“ müßte schon im Abrüstungsvertrag selbst durch alle beteiligten Regierungen als legitim anerkannt, ja gefordert werden. Jeder Vertragspartner müßte sich im Abrüstungsvertrag verpflichten, ein Gesetz zu erlassen, das den Bürgern dieses Landes die Pflicht auferlegt, Verstöße gegen das Abrüstungsabkommen der internationalen Kontrollbehörde zu melden. Wer gegen dieses Gesetz verstößt, begeht eine strafbare und nach den Gesetzen des Landes zu bestrafende Handlung. Außerdem wurde vorgeschlagen, nicht nur Strafen anzudrohen, sondern auch Belohnungen auszusetzen. Wer der internationalen Kontrollbehörde eine besonders wichtige Nachricht — die sich natürlich als richtig erwiesen haben muß — mitgeteilt hat, soll einen großen Geldbetrag, eine lebenslange Pension, eine Auszeichnung oder, falls er infolge seiner Tat im eigenen Lande in Schwierigkeiten gerät, die Möglichkeit erhalten, mitsamt seiner Familie auszuwandern und in einem fremden Lande zu leben.

Das würde aber noch nicht genügen. Jeder Vertragspartner müßte sich verpflichten, periodisch mit Hilfe von Radio, Television, Presse usw. selbst die eigene Bevölkerung über ihre gesetzliche Pflicht, Verstöße gegen das Abrüstungsabkommen der internationalen Kontrollbehörde zu melden, aufzuklären. Es müßte ein richtiger Propagandafeldzug geführt werden. Der Regierungschef selbst oder zumindest der eine oder andere Minister müßten sich daran beteiligen. Eine Unterlassung dieser Aufklärung des Volkes über seine Kontrollfunktion müßte im Abrüstungsvertrag selbst als Bruch des Abrüstungsabkommens charakterisiert werden. Auch müßten die Vertragspartner sich verpflichten, der internationalen Kontrollbehörde periodisch Radio und Television — sofern diese staatliche Unternehmen sind — zur Verfügung zu stellen.

Auf diese Weise müßte das Volk auch darüber aufgeklärt werden, wie es mit der internationalen Kontrollbehörde in Verbindung treten kann, wo diese ihre Büros hat usw. Selbstverständlich müßte die internationale Kontrollbehörde damit rechnen, zahlreiche anonyme Informationen zu erhalten. Sie müßte eine Organisation aufbauen, die in der Lage ist, viele Meldungen rasch auf ihre Richtigkeit zu überprüfen. Eine Regierung, die eine geheime Aufrüstung vorbereitet, hätte alles Interesse daran, die internationale Kontrollorganisation durch zahlreiche bewußte Falschinformationen lahmzulegen. Auch eine starke Zunahme falscher Informationen wäre aber für die Kontrollorganisation und die anderen Vertragspartner schon ein Alarmzeichen. Dasselbe gälte von den Versuchen einer Regierung, brieflich übermittelte Informationen abzufangen. Das Kontrollamt müßte dauernd sich selbst „Versuchsbriefe“ schreiben, um kontrollieren zu können, ob die Post auch wirklich durchkommt. Es müßte weiter das Recht haben, selbst gelegentlich etwas „Scheinaufrüstung“ zu treiben, um kontrollieren zu können, ob die Bevölkerung ihre Kontrollpflicht wirklich erfüllt.

### III

Doch nun wird man uns vorhalten, wir hätten uns gegen Abrüstungsutopien gewandt und stellten selbst eine solche Utopie auf. Denn ist das alles nicht „phantastisch“,

ist es denn denkbar, daß beim heutigen Zustand der Ost-West-Beziehungen und der wieder zunehmenden nationalistischen Verhärtung in Westeuropa ein Osten und Westen umfassendes supranationales Kontrollsystem etwa von einem *Chruschtschow* oder einem *de Gaulle* den eigenen nationalen Aspirationen übergeordnet werden könnte?

Die Antwort auf diese Frage lautet denkbar einfach: Ob phantastisch, oder nicht, es ist die einzige Möglichkeit wirksamer Abrüstungskontrolle und damit — solange der Westen an seinem Junktim von Abrüstung und Kontrolle festhält, und er muß daran festhalten — auch die einzige Möglichkeit effektiver Abrüstung. Wir sind hier von der Abrüstungsproblematik her auf die von so manchen Philosophen und auch einigen Theologen geäußerte Erkenntnis gestoßen, daß der Atombombe mit den üblichen Methoden der Diplomatie und Politik nicht mehr beizukommen ist, daß sie von uns ein radikales Umdenken verlangt — weg vom Nationalismus und über die Bereitschaft zum Opfer eines Teils der Souveränität hin zu einem Mindestmaß an aufrichtiger internationaler Kooperation.

Gewiß ist die „Kontrolle durch das Volk“ hier in einer extremen, einer Idealform vorgestellt worden, und man müßte sich im Anfang wohl mit viel bescheideneren Zielen begnügen und die „Volkskontrolle“ dann Schritt für Schritt aufzubauen versuchen. Aber eines würde den Regierungen nicht erspart bleiben: sie müßten damit beginnen, in ihren Völkern einen Prozeß des radikalen Umdenkens einzuleiten, des Sinnes, daß die Erhaltung des Friedens nicht eine Frage zunehmender Rüstung, sondern eine Frage zunehmender internationaler Kooperation ist. Daß es eine höhere Form des Patriotismus gibt als die nationale, indem in Zukunft allein derjenige sich seines Vaterlandes als würdig erweist, der um des Friedens willen Verstöße gegen einen Abrüstungsvertrag, den sein Land mitunterzeichnet hat, einer internationalen Kontrollbehörde meldet. Die Alternative dazu ist ein Gleichgewicht des Schreckens, das immer schrecklicher wird.

Offenbar sind wir im Westen wie im Osten noch nicht reif für diese von der Atombombe geforderte radikale Umkehr. Vielleicht braucht es noch zehn oder zwanzig Jahre, bis auch der sturste Stalinist und der dümmste westliche Militärkopf begriffen haben werden, was die Atombombe bedeutet. Alles wird davon abhängen, ob es gelingt, die Bombe während dieses allzulangen Reifungsprozesses daran zu hindern loszugehen.

Aber es gibt immerhin Anzeichen einer beginnenden Wandlung. Trotz Chruschtschows verbrecherischer 50-Megatonnen-Bombe auch im Osten. Der führende sowjetische Militärtheoretiker General *N. Talenskij* vertritt eine These, die bis auf Haaresbreite dem Eingeständnis nahekam, daß ein Atomkrieg auch die Sowjetunion und den ganzen Kommunismus vernichten könnte. Auch die Auseinandersetzung zwischen der Sowjetunion und China muß unter dem Zeichen dieser beginnenden Wandlung gesehen werden. (Was umgekehrt heißt, daß China *das* große Problem jeder Abrüstung und jeder internationalen Kooperation bleibt!)

Da eine „Kontrolle durch das Volk“ eine weitgehend offene Gesellschaft voraussetzt, ist es weiter von entscheidender Bedeutung, ob eine Chance besteht, daß die Sowjetunion sich langsam in eine solche offene Gesellschaft verwandelt. Ansätze dazu sind zweifellos erkennbar: Wenn Sowjetbürger heute auf offenem Roten Platz furchtlos über die Taten und Missetaten Stalins diskutieren und dabei sogar die Frage aufwerfen, ob einer das Recht habe, mitzudiskutieren, wenn er unter Stalin „mit dabei“ war, dann erscheint es immerhin nicht mehr als undenkbar, daß auch sowjetische Bürger eines Tages mit einer internationalen Kontrollbehörde in ihrem Lande zusammenarbeiten könnten. Von den kommunistischen Oststaaten, deren Bevölkerung dem kommunistischen Regime mehrheitlich ablehnend gegenübersteht, ganz zu schweigen.

Es ist in der amerikanischen Diskussion über das Problem der „Kontrolle durch das Volk“ sogar die These vertreten worden, die Wahrscheinlichkeit einer Zusammen-

arbeit sowjetischer Bürger mit ausländischen Inspektoren würde mindestens so groß wenn nicht sogar größer sein als in einem freien Land. In der Tat hat die intensive sowjetische Friedenspropaganda im eigenen Volke denkbar gute psychologische Voraussetzungen für eine Zusammenarbeit mit einer internationalen Kontrollbehörde geschaffen. Niemand, der das sowjetische Volk kennt, zweifelt an dessen tiefer Friedensliebe. Der Kreml brauchte nur dem eigenen Volke zu sagen, die internationalen Inspektoren dienten dem Frieden, um eine gute Zusammenarbeit zwischen den beiden sicherzustellen. Das Problem ist nicht die Bereitschaft des Volkes zur Zusammenarbeit, sondern die Bereitschaft des Kreml, eine „Kontrolle durch das Volk“ zuzulassen.

Mehr nur am Rande sei erwähnt, daß Chruschtschow persönlich im Herbst 1960 in einem Gespräch mit amerikanischen Wissenschaftlern der Idee einer „Kontrolle durch das Volk“ prinzipiell zugestimmt hat. Man hatte ihm auseinandergesetzt, worum es sich handle, worauf Chruschtschow erklärte: „Ich versichere Ihnen feierlich im Namen der Sowjetregierung, daß ich alles akzeptiere, was die Herren Wissenschaftler hier vorgetragen haben und daß ich jederzeit bereit bin, einen solchen Vorschlag zu unterzeichnen.“ (S. dazu „Arms Control, Disarmament and National Security“, New York 1961, herausgegeben von *Donald G. Bremern*, S. 362.) In einer privaten Unterhaltung mit dem amerikanischen Nobelpreisträger *Leo Szilard* wiederholte Chruschtschow diese Versicherung und bewies, daß er durchaus verstanden habe, worum es sich handle. Gewiß ist diesen Beteuerungen Chruschtschows kein allzu großer politischer Wert beizumessen, aber es ist immerhin von Bedeutung, daß Chruschtschow es — wenn auch nur aus psychologischen Gründen — als opportun erachtet, einer Volkskontrolle der Abrüstung „feierlich“ zuzustimmen. Man wird ihn gegebenenfalls beim Wort nehmen müssen. Die „Kontrolle durch das Volk“ ist ohnehin eine Idee, mit der ein aufrichtig abrüstungswilliger Westen einen widerstrebenden Osten propagandistisch in die Enge treiben könnte. Es ist denkbar, daß diese Idee vor allem in den osteuropäischen Staaten zünden würde. (Allerdings nur unter der Voraussetzung einer Befreiung dieser Staaten vom Alpdruck der deutschen Remilitarisierung.)

Was schließlich den Westen anbelangt, so ist als die zweifellos positivste Erscheinung zu verzeichnen, daß zum ersten Male seit Kriegsende eine amerikanische Regierung aufrichtig bereit zu sein scheint, mit der Sowjetunion ein Abkommen über die Einstellung der Kernwaffenversuche und sogar auch ein eigentliches erstes Abrüstungsabkommen zu schließen. Es ist ein weiteres unverzeihliches politisches Versäumnis Europas, diese radikale Wandlung in der Abrüstungspolitik Washingtons nicht entsprechend beachtet, gewürdigt und den Völkern ins Bewußtsein gehoben zu haben. Denn auch die westlichen Völker sind durchaus ansprechbar für den Abrüstungsgedanken. *William M. Evan*, Professor für Soziologie an der Columbia-Universität in New York, hat im Jahre 1958 durch Dr. *George Gallups* „American Institute of Public Opinion“ und dessen Schwesterorganisationen im Ausland eine soziologische Umfrage durchführen lassen, um festzustellen, ob eine „Kontrolle durch das Volk“ überhaupt möglich wäre. (In Deutschland hat das EMNID-Institut die Befragung durchgeführt.) Die Ergebnisse, die für die USA, England, Frankreich und die Bundesrepublik weitgehend repräsentativ sind, sind im Sammelband „Inspection for Disarmament“ von *Seymour Melman* (New York 1958) publiziert worden. Eine der Fragen lautete:

„Wenn eine internationale Inspektionsorganisation gegründet würde, würden Sie es befürworten oder ablehnen, daß es für jedermann zur *Pflicht* gemacht werden soll, jeden Versuch, im geheimen Atombomben, Wasserstoffbomben und Fernlenk Waffen herzustellen, zu melden?“ Das Resultat:

	Dafür	Dagegen	Keine Meinung
USA	73	11	16
England	54	15	31
Frankreich	74	13	13
Bundesrepublik	86	4	10
Indien	71	2	27
Japan	80	16	4

Es ergibt sich also, daß die übergroße Mehrheit der Bevölkerung in diesen Staaten es durchaus begrüßen würde, wenn die „Kontrolle durch das Volk“ zur gesetzlichen Pflicht erklärt würde. Aber das war noch nicht die eigentlich entscheidende Frage. Diese lautete:

„Wenn Sie selbst erfahren würden, daß irgend jemand in . . . . . (Name des Landes, in dem der Befragte lebt) versuche, im geheimen verbotene Waffen herzustellen, würden Sie das dem Büro der weltweiten Inspektionsorganisation in diesem Land mitteilen?“  
Das Resultat:

	Ja	Nein	Keine Meinung
USA	80	6	14
England	50	17	33
Frankreich	63	18	19
Bundesrepublik	73	11	16
Indien	63	6	31
Japan	83	5	12

Mit Ausnahme Englands haben sich also in allen befragten Ländern rund zwei Drittel bis vier Fünftel der Bevölkerung bereit erklärt, einer internationalen Abrüstungskontrollorganisation Verstöße gegen das Abrüstungsabkommen im eigenen Lande zu melden und somit die supranationale Verpflichtung über eine eng nationale, die mondiale Solidarität im Dienste des Friedens über den traditionellen Patriotismus zu stellen. Die erstaunlich hohe Zahl der Ja-Stimmen in den USA erklärt Prof. Evan damit, daß der Amerikaner sehr „gesetzestreu“ sei. In den persönlichen Kommentaren der Befragten hieß es denn auch immer wieder: „Wenn es Gesetz ist, muß ein Verstoß gemeldet werden“, „es wäre unsere Bürgerpflicht“ usw. Daraus geht hervor, wie entscheidend wichtig es ist, daß die Meldepflicht zum Gesetz erhoben wird. Das relativ schlechte Abschneiden Englands mag mit dessen Insellage zusammenhängen, die ein gewisses — wenn auch heute illusionäres — Sicherheitsgefühl vermittelt.

Bei der Bedeutung, die den Wissenschaftlern und Technikern in der modernen Waffenproduktion zukommt, ist weiter eine Auswertung dieser Umfrage nach Berufen aufschlußreich, da diese ergab, daß in den sechs befragten Nationen 84 vH aller befragten Wissenschaftler und Techniker und 69 vH aller anderen Berufe Verstöße gegen das Abrüstungsabkommen melden wollen. Es wäre gewiß ein riskiertes Unternehmen einer Regierung, eine geheime Warenproduktion zu beginnen, wenn damit gerechnet werden muß, daß rund 85 vH aller Wissenschaftler und Techniker des Landes dies der Kontrollbehörde hinterbringen würden!

Es wäre zu alledem noch sehr viel zu sagen. In den USA ist man daran, alle durch eine „Kontrolle durch das Volk“ aufgeworfenen Probleme noch weit gründlicher durchzudenken und ein entsprechendes Projekt auszuarbeiten. Hier konnten nur eben einige der Grundgedanken fixiert werden, doch hat dieser Aufsatz sein Ziel erreicht, wenn er mitgeholfen hat, den Gedanken einer „Kontrolle durch das Volk“ in europäischen Ländern bekanntzumachen. Bekanntzumachen als eine der Grundvoraussetzungen aller aufrichtig gemeinten und wirksamen Abrüstung. Und als eine mögliche Alternative zu der totalen Sinnlosigkeit des die fünfziger Jahre charakterisierenden Versuchs einer „Potenzierung“ und Perfektionierung des Gleichgewichts des Schreckens durch eine permanente Aufstapelung von Atombomben auf beiden Seiten der Ost-West-Waage. Es kann keiner Seite gelingen, die Waage aus dem Gleichgewicht zu bringen. Doch die Möglichkeit nimmt stündlich zu, daß sie eines Tages unter der Belastung zusammenbricht. Übrig bliebe dann nur der Schrecken. Und ob der noch etwas übrigließe, ist eine Frage.